

Wirtschaftsumfeld | Äthiopien | Investitionsklima

## Politischer Konflikt trifft ausländische Firmen nur begrenzt

**Äthiopien hat derzeit keine gute Presse. Trotz der Spannungen beginnt aber bald ein deutscher Investor mit dem Bau seiner Fabrik. Sorgen bereiten die anstehenden Parlamentswahlen.**

21.01.2021

Von Ulrich Binkert | Bonn

- ▶ [Deutscher Investor treibt Fabrikbau voran](#)
- ▶ [Innere Konflikte und verschobene Parlamentswahlen bereiten Sorgen](#)
- ▶ [Spanischer Gemüseverarbeiter im Norden hat Produktion eingestellt](#)

„Hier ist ganz normales Business.“ Estifanos Samuel meldet sich verhalten optimistisch aus Addis Abeba. Der Leiter des Landesbüros Baden-Württemberg in Äthiopiens Hauptstadt sieht das Geschäft durch die [Konflikte](#) in der Region Tigray oder anderswo im Land nicht wesentlich beeinträchtigt. Deutlicher wird der Unternehmensberater beim Thema internationale Medien: „Sie berichten über Äthiopien derzeit so einseitig negativ, wie sie das Land zuvor arg positiv als ‚Musterschüler Afrikas‘ bezeichnet haben.“

### Deutscher Investor treibt Fabrikbau voran

Ein namhafter deutscher Hersteller von Hygiene- und Medizinprodukten zumindest bleibt in Äthiopien am Ball. Demnächst soll in Addis Abeba eine eigene Fabrik mit einmal 500 Arbeitsplätzen in Bau gehen. Dabei hatte es noch vor einem halben Jahr nach gewaltsamen Protesten in der unmittelbar angrenzenden Region Oromia etliche Tote gegeben, und durch die Hauptstadt selbst waren bewaffnete Banden gezogen.

Der zuständige Manager des deutschen Investors indes weiß von keinen geschäftlichen Beeinträchtigungen. Die Behörden hätten das Vorhaben, um das sich vor Ort wegen der Corona-Reisebeschränkungen maßgeblich ein äthiopischer Berater kümmert, durchgehend intensiv unterstützt. Das Projekt soll weiterhin im ursprünglich geplanten Umfang umgesetzt werden.

### Innere Konflikte und verschobene Parlamentswahlen bereiten Sorgen

Äthiopiens innere Konflikte im nördlichen Tigray und in anderen Regionen wie zuletzt in Benishangul-Gumuz im Westen flackern immer wieder auf. Zuletzt schien sich auch ein Grenzstreit mit dem benachbarten Sudan zuzuspitzen. Beobachter in Addis Abeba zeigen sich trotzdem erleichtert, dass zumindest der größte Waffengang in Tigray, trotz andauernder kleinerer Auseinandersetzungen, für den Moment weitgehend ausgestanden sei.

Sorge besteht indes wegen der Parlamentswahlen, die nach mehrmaligen Verschiebungen nun für den 5.6.2021 terminiert sind. „Das treibt die Unternehmen mehr um“, sagt Nahom Abraham. Der Leiter der European Union Business Forum in Ethiopia ([EUBFE](#)) geht davon aus, dass es um den Wahltermin zwar ruhig bleiben wird in Addis Abeba, wo die meisten europäischen Unternehmen ihren Sitz haben. Aber nicht ganz so sicher ist er für den Rest des Landes. Dies gelte auch für die weitere Umgebung der Hauptstadt, wo etliche Fabriken von Investoren stehen.

In der Krisenregion Tigray hat sich nach - sehr lückenhaften - Informationen aus Addis Abeba die Lage teils normalisiert, im Süden und Westen des Gebiets mehr als anderswo. Das Internet schien Mitte Januar immer noch weitgehend lahmgelegt zu sein, beispielsweise die Seite der Universität Mekelle. In der Regionalhauptstadt funktionierten den Informationen zufolge die Telefonverbindungen. Anderswo in dem Gebiet, auch in den größeren Orten, sei dies noch

nicht der Fall. Keine Informationen hat Nahom Abraham von der EUBFE zur Lage im Industriepark Mekelle mit seinen vielen ausländischen Investoren. Eine italienische Firma zumindest habe dort den Betrieb geschlossen.

### Spanischer Gemüseverarbeiter im Norden hat Produktion eingestellt

Gar nichts mehr ging Mitte Januar auch beim Gemüseverarbeiter Valleverde Foods. Die Fabrik der spanischen Celorrio-Gruppe liegt just bei Mekelle. Mit Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen Anfang November 2020 wurden der chinesische Geschäftsführer des Werks sowie zehn chinesische Techniker und Spezialisten nach Addis Abeba evakuiert. Die restliche Belegschaft harrt seither zu Hause in den umliegenden Dörfern aus. Opfer unter den Angestellten hat es immerhin keine gegeben, und auch die Fabrik ist unbeschädigt.

Trotzdem „ist das eine Katastrophe“, heißt es dazu am Firmensitz in Spanien. Auch auf den umliegenden Plantagen sei ja alles liegen geblieben, keine Bewässerung mehr, keine Pflanzungen, keine Ernte. Und die bereits fertigen Paprikas und Artischocken oder der Spargel verrotteten mangels Weiterverarbeitung oder Kühlung. Die aktuelle Lage sei wegen der mangelhaften Kommunikationsverbindungen unklar. „Wir haben keine Ahnung, wann und wie es weitergeht.“

### Mehr zu:

Äthiopien

Investitionsklima / Wirtschaftsumfeld

Wirtschaftsumfeld

## Kontakt

Dr. Felix Guntermann

Wirtschaftsexperte

 +49 228 249 93 606

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.